Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 1

Artikel: Basel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359425

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

♀FRA

BERN

Gemeinsam festen

"Alle Jahre wieder",... fand der Vorstand der Ofra Bern und "verknurrte" zwei seiner Mitglieder, ein Frauenfest zu organisieren. Vor allem für die vielen neuen Frauen (seit diesem Herbst kommen sie in Scharen), aber auch für die alten, von Sitzung zu Sitzung hetzenden Ofra-Frauen, damit diese auch Gelegenheit hätten, wieder einmal untereinander ein paar private Worte zu wechseln.
Ein geeignetes Lokal fanden wir im sogenannten "Breitsch-Träff", einem alternativen Quartiertreffpunkt im Breitenrain. Organisiert hatten wir ein kaltes Buffet, z'Trinke und Kuchen, einen Tombolasack, Musik (was für gute Musik zum Tanzen gäbe es, ausser Janis Joplin), und natürlich die Ofragetten mit ihren frechen, und manchmal soo ans Herz greifenden Liedern, wie "Ein Mann wird kommen..." (ein Evergreen) oder die Peter-Alexander-Parodie.
Selber mitbringen musste frau die Überwindung, an ein Frauenfest zu gehen, die Bereitschaft, sich selber aktiv zu unterhalten und nicht auf Unterhaltung, Aufriss zu warten. Gerechnet hatten wir mit ca. 40 Frauen, gekommen sind um die 60!! Nicht nur von der Ofra, es waren auch Radikalfeministinnen, Frauen von der SP, Lesbierinnen, von der Uni-Frauengruppe und sicher auch solche, die nirgends organisiert sind, da. Dass wir zusammen festen können, auch wenn's sonst mit der gegenseitigen Toleranz beim Diskutieren oft hapert, hat mich besonders aufgestellt.
Das Echo aufs Fest war fast ausnahmslos gut, den meisten hat es sehr gefallen und nächstes Jahr wollen wir es noch besser und schöner organisieren. Die Idee ist auf jeden Fall empfehlenswert.

Ursula Berger

BASEL

Die erste Vollversammlung im neuen Jahr war beladen mit wichtigen Themen, und wie immer blieb viel zuwenig Zeit, um über alles ausführlich diskutieren zu können. Als erstes wählten wir Veronica Schaller zur neuen Sekretärin. Sie wird nun zusammen mit Anita das Basler Seki führen und sich mit ihr in Arbeitszeit und Lohn teilen. Anita und Vroni werden auch zusammen die Kasse übernehmen, da die bisherige Kassiererin, Prisca Stüdi, wegen Prüfungen ihr Amt ablegen musste. Verantwortlich für die Kasse (unterschriftsberechtigt) wird Vroni sein. Als nächstes mussten wir uns zuhanden der Delegiertenversammlung entscheiden, ob wir für oder gegen den Gegenvorschlag "Gleiche Rechte" sind. Nachdem zwei Frauen kurz die Argumente pro und contra in Erinnerung riefen, wurde in der Diskussion mehrheitlich für das Ja gesprochen. Die Abstimmung fiel denn auch recht eindeutig für das Ja aus.
Natürlich sind auch die Basler Ofra-Frauen nicht Feuer und Flamme für den Gegenvorschlag; für das Ja wurde wohl vor allem aus taktischen Gründen gestimmt. Eine grosse Kampagne für den Gegenvorschlag will niemand unternehmen.
Nach riesigen Anfangsschwierigkeiten wird die Ofra Basel nun definitiv am 21. Februar in den Stallungen der Kaserne ein Fest auf die Beine stellen. An der Vollversammlung wurde vor allem über die bisher geleistete Arbeit berichtet. Die Festkommission wird weiterhin emsig organisieren und telefonieren, und wenn nicht allzuviel Unvorhergesehens eintritt, wird der 21. Februar für alle Ofra-Frauen und alle Mitfeschterinnen ein echter Aufsteller.
Schliesslich liessen wir uns noch von Liselotte und Claudia über den neuesten Stand in unserem Prozess informieren. Eine Arbeitsgruppe aus vier Frauen wird den Kontakt zwischen unseren Juristinnen und der Ofra Basel aufrecht erhalten.

WIE LANGE NOCH?

Im März 1980 wurde die Petition "mehr Gynäkologinnen ans Frauenspital Basel" mit 1700 Unterschriften eingereicht. Zum Inhalt hat sie die Forderungen:
- *25–50% der Gyniausbildungsstellen sind mit weiblichen Bewerberinnen zu besetzen*
- *Im Prinzip muss die Stelle an die Frau gegeben werden, sofern sich zwei Bewerber mit ähnlichen Qualifikationen melden.*

Dazu die Stellungnahme der Regierung:
- *Basel sei kein Sonderfall, das sei in allen Schweizer Städten so*
- *es gäbe auffällig wenig Bewerbungen von Ärztinnen für eine Gyniausbildung*
- *die männlichen Bewerber seien in der Regel besser qualifiziert und teamfähiger...*
- *Nachtarbeit, Wochenenddienste, lange Arbeitszeiten im OP seien für viele Frauen wenig attraktiv.*

Trotzdem die Regierung sieht, dass es im Verhältnis zum wachsenden Bedürfnis der Patientinnen, von einer Ärztin behandelt zu werden, zuwenig Frauen in Ausbildungsstellen der Gynäkologie gibt, schiebt sie das Problem auf die Frauen ab. Solange jedoch die konkreten Forderungen der Petition nicht erfüllt werden, ändert sich die Situation am Basler Frauenspital nicht – darüber kann auch das Gefasel der Regierung von "wünschbar wäre es ja, aber..." nicht wegtäuschen. In der namentlichen Abstimmung, die mit 55 gegen 34 Stimmen zu unseren Ungunsten ausfiel, stimmten auch wieder wacker ein paar "Männinnen" aus der SP und den Bürgerlichen gegen uns... Wie lange noch?

Sibil, Basel

Pressecommunique

Die Antwort der Regierung auf unsere Petition ist unseriös. Zwar wird zugegeben, dass es viel zu wenig Frauen in Ausbildungsstellen der Gynäkologie gibt, um dem steigenden Bedürfnis der Frauen, von Frauenärztinnen behandelt zu werden, zu entsprechen. Mit dem Argument, dass die Frauen wegen schlechten Arbeitsbedingungen und zu wenig eigenem Interesse die angebotenen Ausbildungsplätze gar nicht annehmen wollen, wird vom Regierungsrat Ursache und Wirkung vertauscht. Es wird verschleiert, wie frauenfeindlich die Anstellungspraxis in Wirklichkeit ist. In altbekannter Manier wird die Schuld auf die Frauen abgeschoben. Damit werden die "guten Absichten" von Regierung und Frauenklinikleitung, vermehrt Frauen für diese Ausbildung zu gewinnen, zur blossen verbalen Phrase.

Ofra, Basel